



Der Stecken (Schläger)

In früheren Zeiten bestanden die Stecken der Spieler aus Weidenruten, Haselstauden oder Tannenholz, an deren Ende ein Holzstück, das Träf, befestigt wurde. Später schnitzte man sie aus Eschenholz. Durch spezielle Lagerung in der Gülle oder im Miststock versuchte man, die Lebensdauer der Stecken zu verlängern und ihre Geschmeidigkeit zu erhöhen.

Heute besitzt jeder Spieler seinen eigenen Stecken, der individuell nach seinem Können und seiner Grösse, seiner Kraft und seiner Schlagtechnik angefertigt wird. Mit dem Stecken schlägt der Hornusser den Noug von der Abschlagvorrichtung (Bock) ins Ries (Spielfeld).

Die Schläger bestehen seit den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts aus Aluminium oder Kunststoff. Heute werden sie vorwiegend aus hochwertigem Karbon in Verbindung mit Glasfasern, Harz, Aktivator und Härter hergestellt. Die Länge der biegsamen Stecken variiert zwischen 2,5 bis 3m.



Das Träf (Treffholz)

Der runde gepresste Klotz am Ende des Steckens wird als Träf bezeichnet. Dieses besteht aus Ahorn- oder



Buchenholz. Das Treffholz wird an die Spitze des Steckens geschraubt; mit ihm erfolgt beim Streich die Kraftübertragung auf den Hornuss.

Für Junghornusser wiegt das Träf 200 bis 250g, für erwachsene Spieler 260 bis 350g.

Hohe Beschleunigung, rechtwinkliges Auftreffen auf den Hornuss und eine grosse Spannung im Stecken sind Voraussetzungen für grosse Schlagweiten.

Illustrationen: Standfoto aus Franz Schnyders Film «Uli der Knecht», 1954.



Der Hornuss oder Nouss



Beim Hornussen dreht sich alles um eine abgeflachte Kugel, den Hornuss oder Nouss, der mit einem Stecken ins Ries (Spielfeld) geschlagen wird. In früheren Zeiten wurde er aus Horn oder Holz gefertigt. Später verwendete man Metall, Bakelit und Hartgummi zur

Herstellung. Heute wird der Noug in leicht veränderter Form aus Kunststoffgranulat im Spritzgussverfahren hergestellt. Er wiegt exakt 78 Gramm und weist auf beiden Seiten eine Rille auf, die den Luftwiderstand vergrößert und die Fluggeschwindigkeit reduziert. Diese Rillen wurden nötig, da im Laufe der Zeit – durch verbesserte Materialien und stärkere Leistungen der Spieler – der Noug immer weiter flog und seine Flugbahn das Abtun nahezu unmöglich machte.

Mit einem Stück Lehm wird der Hornuss auf dem vorderen Bockende aufgesetzt. Das richtige Setzen erfordert viel Fingerspitzengefühl und genaue Kenntnisse.



Diese Daten zeigen eindrucksvoll, dass sich das Hornussen zu einem anspruchsvollen Spitzensport entwickelt hat:

- Abschlaggeschwindigkeit: bis 330 km/h
- Flugweite: bis 350 m
- Flughöhe: bis 70 m
- Anfluggeschwindigkeit: über 200 km/h

Die Flugbahn des Noug ist stark von den Windverhältnissen abhängig.





Der Bock (Stud)

Die Abschlagrampe für den Hornuss wird als Bock oder Stud bezeichnet.

In den Anfängen des Hornussens diente oft ein Holzstamm, ein Balken oder ein Teil einer Wagen- deichsel als Bock, der beim Spiel fest im Boden verankert wurde. Nach der Gründung des Hornusser- verbandes im Jahr 1902 stellte man die Abschlag- vorrichtungen aus Eisen in Form eines T her (T-Eisen). Sie konnten mit der hinteren Seite nach Belieben dem Links- oder Rechtsschläger angepasst werden. Jede Hornussergesellschaft benutzte ihren eigenen Bock. Beim Seitenwechsel vom Schlagen zum Abtun wurde dieser jeweils ausgerissen und derjenige der schlagenden Mannschaft neu gesetzt – ein grosser Zeitverlust.

1987 trat ein neues Spielreglement in Kraft. Eine einheitliche Form des Bocks wurde bestimmt und technische Richtlinien vorgegeben. Sie gewähr- leisten für alle Mannschaften die gleichen Schlag- bedingungen.



Der Bock wird jeweils von der Heimmannschaft ge- stellt. Die auf diese Weise eingesparte Zeit ermög- lichte eine Erhöhung der Streichzahlen. Der Bock besteht aus zwei symmetrisch geschweiften Teilen, den Läufen aus Stahl oder Chromstahl. Diese dienen als Führungsschienen für das Träf. Der eine Lauf wird von Rechts-, der andere von Linkshändern benutzt.



Vor der Abschlagrampe wird im Wettkampf eine Schussblende aufgestellt, um die vordersten Abtuer vor einem tief fliegenden und schlecht sichtbaren Hornuss zu schützen.